2. Beilage zu Nr. 22 des General-Anzeiger für Halle u. den Saalkreis.

Sonntag den 26. Januar 1896.

Aus dem dunklen Paris.

Kriminalistische Skizzen von Paul Lindenberg.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Goron's spezieller Hajt richtete sich namentlich auf die Taschendiebe, denn kurz ehe er in die Dienste der Polizei getreten war, hatte ihm einer von der edlen Zunft der „Pickpockers" seine werthvolle goldene Taschenuhr auf der Tribüne der Deputirtenkammer gemaust, gerade während der Aufsehen erregenden Rede des Abgeordneten Naquet über die Civilehe. Nie versäumte es denn auch Goron, wenn er einen Taschendieb zu verhören hatte, ihn gelegentlich zu fragen, ob er etwa zufällig im Jahre so und so der Abstimmung über die Civilehe in der Deputirtenkammer beigewohnt, und der erstaunten Mienen über diese seltsame Auskundschaftung gab es genug, aber seine Uhr erhielt der spitzfindige Kriminalist nicht zurück.

Wo es nur irgend geht, wird der erfahrene Geheimpolizist die Gefahr zu umgehen suchen. Ein gefährlicher Verbrecher wurde seit Langem von der Polizei gesucht, man erfuhr, daß er unter falschem Namen bei einem Tischler arbeitete; ein Polizeiagent begab sich in der Maske eines Hausverwalters in die Werkstätte und bat den Meister, eine kleine Reparatur in einem benachbarten Hause ausführen zu lassen. Ahnungslos kam der vom Meister damit beauftragte Geselle gleich mit, wurde auf dem Flur des betreffenden Hauses von zwei Agenten sofort ergriffen und gebunden und in einem Wagen nach der Präfektur gebracht. Mit gleicher List verfuhr ein anderer Agent, der einen lange vor der Polizei verborgenen Verbrecher arretiren wollte; er hatte gehört, daß jener, der früher eine kleine Restauration inne gehabt, jetzt die Stelle eines Concierge verwaltete, und begab sich zu ihm. „Hört mal, lieber Freund", meinte er, „Ihr habt doch noch eine wohl schon von der Polizei vergessene Strafe zu begahlen wegen einer Polizeiübertretung, als Ihr noch Eure Kneipe hattet; wollt Ihr nicht die Sache bald abmachen? Es sind ja nur wenige Franken. Am besten ist's, Ihr begleitet mich gleich, das erspart Kosten und Schreibereien und Ihr seid in einer Stunde zurück." Der Concierge, der thatsächlich noch von früher her eine geringe Strafe zu bezahlen hatte, folgte bereitwillig und in größter Sicherheit dem Agenten; auf der Präfektur wurde er wegen Mordverfuchs sofort hinter Schloß und Riegel gesetzt.

Falls es irgendwie zu vermeiden ist, werden die Geheimpolizisten einen Verbrecher nicht an einem öffentlichen Ort verhaften, also in einem Theater, Ballokal, Concert, Café oder Restaurant. Erstens erleichtern derartige Lokale sehr die Flucht, dann finden die Gesuchten häufig die Unterstützung ihrer Spießgesellen, oder auch das Publikum nimmt sich sie im blinden Hah gegen die Polizei Partei. Vor mehreren Jahren war in einem der ersten Juwelierge schäfte eine Zahl sehr werthvoller Gegenstände entwendet worden. Bereits am Abend des Tages wußte man den Namen des Diebes und wo er sich befand: in einem der vornehmsten Restaurants der großen Boulevards nahm er mit einer jungen Schauspielerin sein Souper ein. Man benachrichtigte den Juwelier, und dieser drang auf sofortige Verhaftung, aber man beruhigte ihn, besetzte mit mehreren Agenten alle Ausgänge des Lokals, und als um ein Uhr Nachts der Spitzbube mit seiner Begleiterin erschien und mit ihr einen Wagen bestieg, folgten ihm in denselben sogleich zwei Agenten, während ein dritter sich zum Kutscher setzte und diesen nach der Präfektur fahren ließ.

Und noch ein listiges Stückchen vom Sicherheits-Inspektor Gaillarde und einem seiner Kollegen. Sie hatten den Schlupfwinkel eines Falschmünzers in einem entlegenen Hause einer der Vorstädte von Paris ausfindig gemacht und wollten letzteren aufheben; Gaillarde erkundigte sich, während sein Gefährte unten vor dem Eingang verblieb, nach dem Gesuchten bei dem Concierge, der bereitwilligst den Polizisten in das obere Stockwerk führte, wo in kleinen Löchern etwa ein Dutzend Miether wohnten. Von dem Falschmünzer keine Spur, auch nicht auf dem Boden und im Keller, die genau abgesucht wurden. Gaillarde verließ das Haus, unterrichtete über die Lage des Bodens und Kellers genau seinen Kollegen, der sich nach einer halben Stunde in das Gebäude und zunächst in den Keller schlich, dort in der Dunkelheit mit leiser Stimme rief: „Kommt hervor aus Eurem Versteck, die Luft ist rein!"

„Gut, ich komme schon", drang die gedämpfte Antwort zurück, und eine Hand streckte sich alsdann forschend aus, die der Polizist ergriff und den Falschmünzer nach dem Ausgang führte, wo er, der starr vor Schrecken war, sogleich dingfest gemacht wurde.

Nicht immer aber geht es so leicht und bequem ab, das hat wiederholt der einstige Sicherheits-Inspektor, spätere Chef Rossignoll erfahren. Er wurde ausgesandt, um einen Mord aufzuklären, der in Verviers, einer Stadt im Aisne-Departement, paffirt war. Als Vagabund verkleidet, begab er sich dorthin und übernachtete in einer jammervollen Herberge; er hörte, daß sich der Verdacht auf einen Bierfiedler, Namens Richard, gelenkt hatte, taufte sich am nächsten Morgen für einen winzigen Betrag ein Saxophon und „concertirte" mit demselben in einer der Richard'schen Behausung gegenüberliegenden Schnapsschenke. Durch die Töne angelockt, kam alsbald Richard herüber und bot dem wandernden Musikanten an, sich mit ihm zu vereinigen, er spiele die Geige und zwei verdienten schließlich immer noch mehr wie einer. Das hatte Rossignoll erwartet, er ging auf den Vorschlag ein und zog mit dem Musikanten in den benachbarten Ortschaften umher, bald sich des Vertrauens seines Kameraden erfreuend und dabei derart Material sammelnd, daß Richard nicht allein der Mörder war, sondern noch zwei Komplizen hatte, einen Vagabunden und einen Seilldreher. Um das Vertrauen des ersteren zu gewinnen, eröffnete er sich dem Polizei-Präfekten jenes Ortes und bat ihn, sämmtliche Vagabunden zu verhaften; auch er wurde gleichzeitig mit dem wirklichen Unhertreiber in das Gefängniß gesteckt, konnte sich ihm dort nähern und erfuhr das Gewünschte. Dann arbeitete er einige Zeit als Handlanger in der Seilwarenfabrik und wurde hier mit jenem Seilbreher bekannt, bis schließlich die Schlinge zum Fange dieses und seiner beiden Helfer fertig war.

Eine sehr beträchtliche Zahl von Pariser Geheimagenten hat das Leben und Gesundheit in treuer Erfüllung ihrer Pflicht eingesetzt, und wenn man nur das Personen-Verzeichniß des letzten Jahrzehnts der Sicherheitspolizei durchsieht, findet man hinter so manchem Namen ein „gestorben im Dienst" oder „pensionirt wegen gefährdeter Gesundheit".

Wie in anderen Berufen und Lebenslagen gehören zu den wichtigsten Verbündeten der Geheimpolizisten die beiden freilich nicht zu zwingenden Mächte „Zufall" und „Glück". Wenige Wochen erst ist es her, da schlenderte ein Pariser Agent in irgend einer Verkleidung einen Außenboulevard entlang. Ihm fielen drei auf einer Bank sitzende und eifrig sich unterhaltende Individuen auf, deren Aeußeres ihm nicht allzu vertrauenerweckend erschien. Er nahm unauffällig auf der Bank Platz, seine Zeitung benutzend und anscheinend in deren Lektüre tief versunken, dabei aber das nun leiser geführte Gespräch der drei genau verfolgend. Aus demselben entnahm er, daß sie am selben Abend auf dem Treppenflur eines Hauses der Passage Ponceau die Kassirerin eines auf dem Boulevard Sebastopol gelegenen Restaurants, die stets zu bestimmter Stunde die Tageseinnahme von etwa 14—1500 Franks dem in jener Passage wohnenden Besitzer des Lokals ablieferte, berauben und, falls sie sich widersetzte oder um Hilfe rufen sollte, niederstechen wollten. Der Polizist benachrichtigte von dem eben Gehörten seine Behörde, dann setzte man sich mit dem Wirth und der Kassirerin in Verbindung, und letztere, eine entschlossene junge Schweizerin, trat zu gewohnter Stunde ihren Weg an, in einiger Entfernung verfolgt von den drei verdächtigen Gesellen, deren einer ihr in das Haus nachschlich und sie auf der Treppe anfiel: „Das Geld her oder —", aber um selben Moment wurde er von fünf Agenten ergriffen, die ihm vor allem das Messer entwanden und ihn dann knebelten, und zu gleicher Zeit wurden unten seine beiden Helfer dingfest gemacht.

Weit origineller noch war vor Kurzem die Ergreifung eines Einbrechers. Zwei Agenten sahen eines Abends in der Rue Sanct Martin, wie ein Mann in der Tracht eines Spedition-Packträgers auf einem Schubkarren eine schwere Kiste beförderte, zu der er wiederholt ihn sprach, sie hörten einige Brocken wie: „Halte man aus — wir sind bald da — verdammt schwer", und folgten dem ihnen verdächtig Vorkommenden, der die Kiste im Comptoir eines großen Exportgeschäfts der Rue de Bondy ablieferte. Sie ließen sich bei dem Chef des Hauses melden, für den aber, da er verreist war, der Kommis erschien, der ihnen auf ihre Bemerkungen hin erzählte, daß der Mann die Kiste abgeliefert unter dem Vorgeben, sie sei bestellt, was er jedoch wegen Abwesenheit des Chefs nicht kontrolliren könne; auf seine Bedenken hätte der Mann erwidert, er komme morgen früh vorbei und würde, falls sich ein Irrthum herausstellte, die Kiste dann wieder abholen. Die Polizisten baten ihn, nichts zu unternehmen und sich mit ihnen während der Nacht in einem dem Comptoir benachbarten Raume zu verbergen; das wurde denn auch gethan, und um Mitternacht etwa vernahmen sie, wie die Kiste von innen geöffnet wurde, ihr ein Mann entstieg, der mit einem Nachschlüssel das Geldspind aufschloß und seines Inhalts beraubte, es wieder vorsichtig zumachte und mit seiner Beute von Neuem seinen Schlupfwinkel einnahm. Am nächsten Morgen erschien schon früh der Ueberbringer der Kiste, entschuldigte sich, daß er letztere falsch abgeliefert, und karrte sie auf seinem Rollgestell wieder fort; auf der Straße nahmen ihn die Agenten in die Mitte und er mußte seine theure Last noch persönlich nach der Präfektur bringen.

Ein anderes Mal war ein Hund der Verräther. Ein vornehm auftretender Ladenbieb, begleitet von einem schönen, absonderlich geschorenen weißen Pudel, war auf frischer That ertappt worden, aber durch die Flucht seiner Verhaftung entgangen. Der Ladeninhaber erstattete Anzeige bei der Polizei und beschrieb das näheren den Pudel; eine Woche darauf wurde ein derartiger Hund als maulkorblos bei der Abdeckerei eingeliefert, die Polizei wurde aufmerksam, ließ den Hund frei, und dieser führte den ihm folgenden Agenten in die Wohnung des Hochstaplers. — Nicht minder romanhaft ist die nachstehende Entdeckung eines Diebes. In den Boulevard Montparnasse befindlichen Bureaux der bekannten Benediktine-Gesellschaft war ein frecher Einbruch verübt und eine Summe von 300000 Francs in baarem Gelde und Effekten gestohlen worden. Kurze Zeit darnach hatte sich auf dem Nordbahnhofe ein aus Belgien angelangter Kaufmann seinen Koffer ab, den er nur während der Nacht im Gepäckraum gelassen. Der Koffer sah dem seinigen täuschend ähnlich, auch der Schlüssel paßte; als er ihn aber öffnete, sah er ihn zum Theil mit den entwendeten Papieren der Benediktine-Gesellschaft angefüllt. Er theilte dies der Polizei sogleich mit, und diese verhaftete am nächsten Tage einen nach einem Koffer fragenden Amerikaner, der sich Georges Eboille nannte und im Untersuchungs-Gefängniß Mahnsinn heuchelte, indem er fortwährend Verse von Milton und Shakespeare deklamirte. Das setzte ihn aber nicht vor einer Strafe von acht Jahren Zwangsarbeit und zwanzigjähriger Ausweisung. Zum Schluß noch ein Geschichtchen, wie gelegentlich auch die kluge Polizei hinters Licht geführt werden kann. Zu Macé, dem bekannten Chef der Sicherheitspolizei, kam einst ein „Spitzel" und meldete, er hätte Nachricht, daß am selben Abend ein Einbrecher einen seit Langem geplanten Einbruch im Hause Faubourg St. Martin 6 ausführen wolle. Macé gab dem Anzeiger zwei Agenten mit; vor dem bezeichneten Gebäude angelangt, sagte der Spitzel zu seinen Begleitern, er wolle einmal vorsichtig nachforschen, ob etwa der Thäter schon beim Werke sei, kam aber nach etwa 10 Minuten zurück mit der Botschaft, daß er nichts Verdächtiges gesehen hätte. Die Drei warteten Stunde auf Stunde, um endlich ärgerlich ohne Resultat den Heimweg anzutreten. Am folgenden Tage lief die Nachricht bei der Polizei ein, daß in einer im vierten Stocke gelegenen Wohnung des Hauses Faubourg Saint Martin 6 ein Einbruch verübt und die Summe von 2800 Francs gestohlen worden wäre; man kam nach vielem Sinnen endlich dahinter, daß der „Spitzel" die That ausgeführt und daß die Polizisten ihn unten vor jeder Ueberraschung sorgsam bewacht hatten!

(Fortsetzung folgt.)

Berliner Stimmungsbilder.

(Nachdruck verboten.)

Das waren einmal zwei interessante Theaterabende, die des Dienstag und Mittwoch! Sie spiegelten innerlich wie äußerlich so recht die beiden Strömungen wider, welche unsere neueste Literatur beherrschen: am Dienstag im „Deutschen Theater" gelegentlich der Erstaufführung von Max Halbe's „Lebenswende" die Partei der jugendlichen Stürmer und Dränger, am Mittwoch jene der Ruhigeren und Besonnneren im „Berliner Theater" bei der Premiere von Ernst von Wildenbruch's „König Heinrich". Lebhaft war in vielen Kreisen unserer Stadt, die sonst garnicht so besondere Theilnahme für Literatur und Kunst übrig haben, der Streit der Meinungen, wem sich von beiden dramaturgischen Kämpen die Palme des Sieges zuneigen würde — diese schwuren auf Halbe, jene auf Wildenbruch, hier hielt man zur Fahne des Realismus, dort zu der des Idealismus, die Einen sagten den Andern eine gänzliche Niederlage voraus, und jede Partei war fest davon überzeugt, daß ihr und nur ihr allein das „Victoria!" erschallen würde.

Nun, um es gleich zu sagen: Wildenbruch ist der Sieger geblieben! Er hat am Mittwoch Abend einen seiner schönsten und vollsten Erfolge errungen, die ihm, dem von der Ruhmesgöttin ohnehin Bevorzugten, bisher zu Theil geworden sind. Max Halbe's „Lebenswende" ist für's Erste verfloffen, was weit mehr bedeutet, für die Anhänger jener Richtung zu einer schweren Schicksalswende geworden. Nicht, weil das Stück, das gänzlich abgefallen ist, wenig bringt, denn sein Autor kann ja die Scharte, woran ich persönlich übrigens nicht glaube, bald wieder wett machen oder ein Anderer kann an seine Stelle treten, nein, unser Theater-Publikum hat energisch und unzweideutig gezeigt, daß es dieser jüngsten und „allein seligmachenden" Richtung herzlich überdrüssig ist, es will sich nicht mehr künstlich erwärmen für Gestalten und Geschichten aus der Berliner Bohème, die ihm völlig gleichgültig und im Grunde höchst zuwider sind, es will nicht nur Schmutz und Verworfenheit auf der Bühne sehen, mit Absicht hinausgezerrt und mit Absicht recht breit getreten, es will auch kein Tendenz-Drama à la Florian Geyer" und „Die Weber" haben, es ist endlich zur Einsicht gekommen, daß hinter der Kunst doch etwas Anderes steckt, als der liebliche Berliner Straßenjargon und die sogenannte Lebenstreue mit den echten Bühnenrequisiten aus der Müllkute und dem Rinnstein. —

Man wird sich später wundern, daß jene Einsicht so spät erst zu Tage trat, daß der Realismus längere Zeit hindurch seinen bestimmten Theil unseres Theaterlebens derart beeinflussen konnte, aber gerade in dem immer nach Veränderung haschenden großstädtischen Publikum erweckt ja alles „Neue" Interesse und nach dem durchschlagenden Erfolge der Studenmann'schen „Ehre" glaubte man, daß die junge Schule wirklich Bedeutsames und Dauerndes hervorbringen würde, und jetzt, wo man sieht, daß die so oft ausposaunte Ernte der Saat gar nicht entspricht, ist die Enttäuschung eine um so große und sicher auch eine der letzten Stücken von Hauptmann und Halbe in schwer zu tadelnder Weise gewaltsam Luft. Diese wirklich kindisch zu nennende Empörung wird auch vorübergehen und wird einer völligen Gleichgültigkeit Platz machen; man wird die Theater, — es ist eigentlich nur noch das eine, das Deutsche — welche noch ferner den „Ich" und „Det"-Dramen einen Unterschlupf gewähren, einfach meiden, und damit ist das Schicksal der betreffenden Bühnen und ihrer Spezial-Dichter besiegelt, denn in der Provinz kümmert man sich um letztere, wenn man es überhaupt je gethan, schon seit geraumer Zeit nicht mehr.

Halbe's „Lebenswende", dessen gleichgültiger, verworrener Inhalt nicht erst des Erzählens lohnt, krankt an denselben Fehlern, an denen die Stücke seiner näheren Genossen auf dem Parnaß weist schnell zu Grunde gingen: man kann für Handlung und Personen keine tiefere Theilnahme finden. Ich sehe ganz von den Studentenliebschaften und den verbummelten Genieß ab, die uns da vorgeführt und geschildert werden, das bühnenfähig zu finden oder völlig zu verwerfen, ist ja ganz persönlicher Geschmack, nein, die Gestalten treten uns nicht menschlich näher, sie sind in vielen Einzelheiten auf das getreueste der Wirklichkeit abgelauscht, aber sie sind nicht von warmem, innerem Leben erfüllt, wie auch das Ganze, gleich jenen Figuren, blos aus lauter Einzelheiten besteht und uns, eben als Stückwerk, nicht zu fesseln, nicht fortzureißen vermag. Die Kunst des Dramatikers, die Kraft des Dichters fehlt, es sind photographische Arbeiten, aber keine künstlerischen Leistungen, und wenn jene Kreise, wie sie es oft genug gethan, hinausschreien: Wir wollen nur Lebensschilderer sein, — so sagt jetzt das Publikum: nun gut, so schreibt unter Euch, wir kennen das reale Leben um uns herum, wir wollen einen Dramatiker, wir wollen einen Dichter haben!

Und es hat ihn gestern von neuem in Ernst von Wildenbruch gefunden, es wollte ihn finden, denn so nur erklärt sich die glückliche, behagliche Stimmung, die in den Hause herrschte, ehe der Vorhang zum ersten Male in die Höhe gegangen. Und nach den vollönenden Worten, den bewegenden Scenen, den geschickten Abschlüssen — welch' jubelnden, stürmischer, sich immer wieder erneuernder Beifall, der die Darsteller und den Dichter hier, fünf, sechsmal nach jedem Aufzuge hervorrief, er galt nicht allein dem Stück, nicht allein diesem Abend, es war wie eine Befreiung von dumpfem Bann und Druck, den man endlich abgeschüttelt und nun nicht mehr zu fürchten hatte.

Das ausgezeichnet inszenirte und dargestellte Schauspiel schildert uns König Heinrich's trübe und frohe Tage, nur seine Königszeit, bis er Papst Gregor, der ihn vorher hatte in Canossa büßen lassen, in Rom gedemüthigt hatte. Ein zweites, demnächst folgendes Drama wird Heinrichs Kaiserherrschaft behandeln. Sehr stimmungsvoll ist bereits das Vorspiel, in welchem uns Heinrich als Kind entgegentritt; in knapper spannender Weise werden die Zwistigkeiten der sächsischen und fränkischen Herzoge dargestellt und wie sie sich nach dem plötzlichen Tode Heinrichs III. seines Sohnes bemächtigen wollen, um ihn zum gefügigen Werkzeug ihrer ehrgeizigen Pläne zu erziehen. Das Stück selbst setzt frisch und lebhaft mit dem Einzuge Heinrichs, der die Sachsen besiegt, in Worms ein und der erste Akt endet, wie Heinrich im letzten Gefühl seiner Königsmacht Papst Gregor entthronen will. Der zweite Aufzug führt uns nach Rom, Gregor schleudert den Bannstuch gegen Heinrich, der dritte zeigt uns Heinrich in Worms, von Allen, mit Ausnahme einiger treuer Bürger, gemieden, der vierte, wie er in Canossa büßt, der fünfte, wie er in die Engelsburg in Rom seinen siegreichen Einzug hält — alles farbige, stets fesselnde Bilder, in sich abgerundet und doch sich zu einem stolzen Ganzen fügend. Einzelne Scenen besonders, so wie Heinrich im tiefsten Unglück durch die Liebe seiner von ihm verschmähten Gattin neugestärkt wird zu großen Thaten, sind von höchster poetischer Schönheit; meisterhaft ist ferner Wildenbruch die Charakterführung Heinrichs gelungen, wie er überhaupt den schwierigen Stoff, der schon manchen Dramatiker zu schaffen gemacht, mit genialliger Kraft behandelt und ihm frisches Leben eingeflößt hat — uns zur Freude, ihm zum Erfolge.

Paul Lindenberg.

Kirchliche Nachrichten.

Am 3. Sonntag nach Epiphanias predigen:

U. L. Frauen: Vorm. 10 Uhr Herr Diakonus Grüneisen; nach der Predigt Beichte und Abendmahlsfeier. (Eingangsmotette: „Du, Hirte Israels, höre, höre, der du Joseph hütest wie der Schafe; erscheine, der du sitzest über Cherubim". Graduale: „Saget, die ihr erlöset seid aus der Noth". „Danket dem Herrn", von H. Franke.) Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche Herr Superint. D. Förster. Abends 6 Uhr Herr Kanditat Völkerling.

Montag den 27. Januar Vorm. 10 Uhr Militärgottesdienst Herr Archidiakonus Pfanne.

Dholuck'sche Kindergottesdienst, Mittelstraße 10: Vorm. 8¼ Uhr.

St. Ulrich: Vorm. 10 Uhr Herr Oberprediger Wächtler; nach der Predigt allgemeine Beichte und Abendmahlsfeier. Vorm. 8¾ Uhr Kindergottesdienst im Bürgerschulsaal Charlottenstraße und Nachm. 2 Uhr in der Kirche Herr Oberdiakonus Richter. Abends 6 Uhr Derselbe.

Evangelischer Jugendverein der Ulrichsgemeinde Poststraße 12: Sonntag und Mittwoch Abends 8—10 Uhr Herr Oberdiakonus Richter.

St. Moritz: Vorm. 10 Uhr Herr Diakonus Nietschmann. Nachm. 1¼ Uhr Kindergottesdienst in der Kirche Herr Oberprediger Saran. Abends 6 Uhr Derselbe.

Hospitalkirche: Vorm. 8¼ Uhr Herr Diakonus Nietschmann.

Domkirche: Vorm. 10 Uhr Herr Domprediger Beelitz. Mittags 11¼ Uhr akademischer Gottesdienst Herr Professor D. Hering. Nachm. 1¼ Uhr Kindergottesdienst in der Kirche Herr Domprediger Beelitz. Abends 6 Uhr Herr Domprediger Lang.

Montag den 27. Januar (Kaisergeburtstag) Vorm. 9¼ Uhr Festgottesdienst Herr Konsistorialrath D. Goebel.

Neumarktkirche: Vorm. 10 Uhr Herr Hilfsprediger Freybe; nach der Predigt Beichte und Abendmahlsfeier. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche Herr Pastor Jordan. Nachm. 5 Uhr Herr Hilfsprediger Eisentraut.

Donnerstag den 30. Januar Abends 8 Uhr Bibelstunde im Konfirmandenzimmer des Pfarrhauses (Breite- und Laurentiusstraßenecke) Herr Hilfsprediger Freybe.

St. Stephanus: Vorm. 10 Uhr Herr Diakonus Wagner; nach der Predigt Beichte und Abendmahlsfeier.

Paulus-Gemeinde: Nachm. 5 Uhr Herr Pastor Bach.

Donnerstag den 30. Januar Abends 8 Uhr Bibelstunde (für die Paulusgemeinde) in der Herberge zur Heimath Wuchererstraße 11, 2 Tr. Herr Pastor Bach.

St. Georgen: Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Schröder. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche Herr Hilfsprediger Eisentraut. Nachm. 5 Uhr Herr Diakonus Witte.

Mittwoch den 29. Januar Vorm. 10 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier Herr Oberprediger Knuth.

Donnerstag den 30. Januar Abends 8¼ Uhr Bibelstunde, Mauerstraße 7, Herr Diakonus Witte.

Freitag den 31. Januar Abends 8 Uhr Bibelstunde Herr Hilfsprediger Eisentraut.

Johanneskirche: Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Faßmer. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche Derselbe.

Stiftskirche Siechenhaus: Vorm. 8¼ Uhr Herr Pastor Faßmer.

Diakonissenhaus: Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Jordan.

Evangel.-luth. Gemeinde Wuchererstraße 11, 2 Tr.: Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Wesleyanische Methodistengemeinschaft Harz 11: Vorm. ½10 Uhr und Abends 8 Uhr Predigt. Vorm. 11—12 Uhr Kindergottesdienst.

Dienstag den 28. Januar Abends 8¼ Predigt Herren Prediger J. Fr. Wiesenauer und Döbereiner.

Katholische Kirche: Morgens 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr zweite heilige Messe mit Homilie, 9¼ Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre und Andacht.

Montag den 27. Januar (Kaisersgeburtstag) Vorm. 10 Uhr Hochamt und Te Deum.

Diemitz: Vorm. 9¼ Uhr Herr Pastor von Stockhausen.

Giebichenstein: Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Kunitz. Nachm. 1¼ Uhr Kindergottesdienst in der Schule zu Cröllwitz Derselbe. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche Herr Pastor Melher. Abends 6 Uhr Herr Superint. Bethge. Amtswoche: Herr Pastor Kunitz.

Abends 8—10 Uhr Versammlung des Jünglings- und Männer-Vereins, sowie des Frauen- und Jungfrauen-Vereins in den bekannten Vereinslokalen.

St. Norbertkirche in Giebichenstein: Vorm. 9¼ Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre und Andacht.

Baptisten-Gemeinde: Versammlungssaal Giebichenstein, Trittstraße 19. Vorm. 9¼ Uhr und Nachm. 3½ Uhr Predigt. Nachm. 2—3 Uhr Kindergottesdienst.

Mittwoch den 29. Januar Abends 8 Uhr Versammlung.

Versammlungssaal Halle a/S., Forsterstraße 12. Vorm. 9½ Uhr und Abends 8 Uhr Versammlung. Vorm. 11—12 Uhr Kindergottesdienst.

Freitag den 31. Januar Abends 8 Uhr Versammlung.

Sonntag Nachm. 8¼ Uhr Bibelstunde des Jünglings- und Männervereins, sowie Jungfrauenvereins im Saale Trittstrasse 19. Freier Zutritt für Jedermann.

Apostolische Gemeinde Jacobstraße 46: Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Homilie. Nachm. 3¼ Uhr Predigt, danach liturgischer Gottesdienst. Nachm. 5 Uhr und Donnerstag Abends 8 Uhr öffentliche Vorträge.

Inseraten-Annahmestellen

für den

„General-Anzeiger":

Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße 37,

II. Stadt-Expedition: Zinksgartenstraße 13,

III. Stadt-Expedition: Leipzigerstraße 11

(Ecke Kleiner Sandberg).

Anzeigen werden in den obenverzeichneten Expeditionen für di am selben Tage erscheinende Nummer bis morgens 9 Uhr angenommen.

* **Richters Anker-Pain-Expeller** ist zu einem wahrhaft volksthümlichen Hausmittel geworden, das in vielen Familien seit mehr als 25 Jahren stets vorräthig gehalten wird. Bei Rückenschmerzen, Hüftweh, Kopfschmerzen, Gicht, Rheumatismus 2c. haben sich Einreibungen mit Anker-Pain-Expeller stets als schmerzstillend erwiesen, auch bei epidemischen Krankheiten, wie Cholera und Brechdurchfall sind Einreibungen des Unterleibs stets sehr vortheilhaft gewesen. Dieses vorzügliche Hausmittel wird zum Preise von 50 Pfg. und 1 Mk. in den meisten Apotheken vorräthig gehalten, doch verlange man beim Einkauf stets ausdrücklich: „Richters Anker-Pain-Expeller.

200 000 Mark. In wenigen Tagen Ziehung! Meyer Dombau-Geld-Lotterie! Loose à 3 Mk. 30 Pf. versendet die Verwaltung der Dombau-Geld-Lotterie in Metz. Porto u. Liste 20 Pf. anfügen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18960126039/fragment/page=0001

Stadttheater in Halle a/S.

Direktion: Hans Julius Rahn.

Sonntag den 26. Januar 1896.

Nachmittags.

95. Fremdenvorstellung bei halben Preisen.

Anfang 3½ Uhr. Ende 6 Uhr.

Zum 15. und letzten Male:

Snecwittchen und die 7 Zwerge.

Weihnachts-Komödie in 6 Akten und 8 Bildern nach dem gleichnamigen Märchen bearbeitet von C. A. Görner. Musik von Kapellmeister A. Mohr. Ballet-Arrangements von Elena Nadina.

In Scene gesetzt vom Direktor Hans Julius Rahn. Dirigent: C. Compes de la Porte.

1. Akt 1. Bild: **Der Zauberspiegel und das Hoffest.**
2. „ 2. „ **Bei den Zwergen.**
3. „ 3. „ **Snecwittchen's Traum.**
3. „ 4. „ **Der goldene Kamm.**
4. „ 5. „ **Was sich der Hof erzählt.**
6. „ **Die Obsthändlerin.**
5. 7. „ **Snecwittchen's Erlösung.**
6. 8. „ **Snecwittchen's Brautfahrt.**

Apotheose.

Personen:

Die Königin . . . . . H. Hoffmann.
Prinzeß Snecwittchen, ihre Stieftochter . . . . . Jenny Hilm.
Der Prinz vom Goldlande Leop. Kramer.
Otto, sein Begleiter . . Heinrich Götz.
Der Minister Motacilla . Gust. Conradi.
Hofdame Antenna . . . F. Bohnsack.
Hofdame Sipho . . . . Anna Liffé.
Kammerherr Cucurbitala . R. Garrison.
Hofherr Verdex . . . . Alfred Boger.
Der Ceremonienmeister . Aug. Schlüter.
Ein Hofherr . . . . . C. Markgraf.
Berthold, ein Jäger . . Rudolf Lorenz.
Blick, Dick, Knick, Nick, Strick, Schick (Zwerge) . . . . J. Schneider. M. Bergmann. * * * * * *
Der König vom Goldlande, dessen Hofstaat, Gefolge der Königin, Gefolge des Prinzen, Pagen, Genien, Traumgestalten, Bauern und Bäuerinnen, Gnomen.

Im 1. Bilde: 1. **Bolero**, getanzt vom Corps de ballet.

2. **Grand Ballet des Feures**, arrangirt von der Balletmeisterin Elena Nadina, ausgeführt von derselben, der Solotänzerin Frida Walden, dem Corps de ballet und 16 Ballet-Elevinnen.
   a. **Entrée.**
   b. **Adagio.**
   c. **Variation**, getanzt v. Frida Walden.
   d. **Polka-Variation**, getanzt von Elena Nadina.
   e. **Grand Ballabile**, ausgeführt von Elena Nadina, Frida Walden, dem Corps de ballet und 16 Ballet-Elevinnen.

Im 6. Bild: **Großer Fackeltanz**, ausgeführt vom gesammten Personal.

Im 8. Bild: **Palmen-Walzer**, arrangirt von der Balletmeisterin Elena Nadina, ausgeführt von derselben, Frida Walden, dem Corps de ballet und 8 Ballet-Elevinnen.

Die neuen Costüme sind von der Obergarderobiere Frau Steuer angefertigt.

Die neuen Decorationen sind aus dem Atelier von J. Heymann, Leipzig.

Nach dem 4. Bilde eine längere Pause.

Abends.

129. Vorst. 94. Abonnements-Vorstellung. Farbe: **roth.**

Anfang 7¼ Uhr. Ende nach 10½ Uhr.

Novität. Zum 2. Male: Novität.

Die Venus von Milo.

Schauspiel in 1 Aufzuge von Paul Lindau.

In Scene gesetzt vom Direktor Hans Julius Rahn.

Personen:

Agathon . . . . . Alex. Lipowitz.
Skopas . . . . . Willi Porth.
Klytia . . . . . H. Hoffmann.
Philemon) Freunde des Perikleitos) Agathon . . . . . Aug. Schlüter. Alfred Boger.
Midias, Oberster der Sklaven des Hauses . . . . Rudolf Jahn.
Prageleles, ein Sklave des Agathon . . . . . Leop. Kramer.
Chloe, eine Sklavin . . . Gertrud Kühn.
Panurgos, Sklavenhändler R. Garrison.
Diener im Hause des Agathon.

Das Stück spielt in Athen im Garten des Agathon, um 370 v. Chr.

Hierauf:

Die lustigen Weiber von Windsor.

Komisch-phantastische Oper in 3 Akten von H. Mosenthal.

Musik von Otto Nicolai.

In Scene gesetzt v. Regisseur Johann Kaula, Dirigent: Kapellmeister Dr. Leop. Schmidt.

Personen:

Sir John Falstaff . . . C. Liffemann.
Herr Fluth) Bürger von Herr Reich) Windsor . . . . O. v. Lauppert. Johann Kaula.
Fenton . . . . . Arno Faber.
Junker Spärlich . . . . Willi Wirk.
Dr. Cajus . . . . . O. Schramm.
Frau Fluth . . . . . Else Breuer.
Frau Reich . . . . . E. Breithoupt.
Jungfer Anna Reich . . . Aug. Bennent.
Der Kellner im Gasthause zum Hosenbande . . . Adolf Datwig.
1.) Bürger . . . . C. Markgraf.
2.) J. Zimmermann.
3.) C. Schröder.
4.) Aug. Schöne.

Bürger und Frauen von Windsor, Kinder, Masken von Elfen, Wespen, zwei Knechte des Herrn Fluth. Kellner.

Im 3. Akt: **Elfenreigen**, arrangirt von der Balletmeisterin Elena Nadina, ausgeführt vom Corps de ballet und 8 Kindern.

Zwischen dem ersten und dem zweiten Stück eine längere Pause.

Montag den 27. Januar 1896.

130. Vorst. 95. Abonnements-Vorstellung. Farbe: **blau.**

Anfang 7½ Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Bei festlich erleuchtetem Hause

Fest-Vorstellung

zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

Jubel-Ouverture

von Carl Maria v. Weber.

Dirigent: Kapellmeister Karl Frank.

Hierauf:

Prinz Friedrich von Homburg.

Schauspiel in 5 Akten von Heinrich v. Kleist.

In Scene gesetzt vom Direktor Hans Julius Rahn.

Personen:

Friedrich Wilhelm, Kurfürst von Brandenburg . . M. Büttner.
Die Kurfürstin . . . . R. Woytasch.
Prinzessin Natalie von Oranien, seine Nichte, Chef eines Dragon-regiments . . . . Jenny Hilm.
Feldmarschall Dörfling . Rudolf Jahn.
Prinz Friedrich Arthur von Homburg, General der Reiterei . . . . . Leop. Kramer.
Obrist Kottwitz, vom Regiment der Prinzessin von Oranien . . . . . F. Jaenicke.
Hennigs) Obersten d. Graf Truchß) Infanterie H. Türschmann
Graf Hohenzollern, von der Suite des Kurfürsten . Heinrich Götz.
Fräulein v. Bork, Hofdame von der Golz . . . F. Bohnsack. Ernst Bedau.
Graf Georg v. Sparren) Stenz) Wittmeister Willy Porth. Alfred Boger.
Siegfried v. Mörner) Graf Reuß) R. Garrison. Rud. Lorenz.
Ein Wachtmeister . . . O. Schramm.
Ein Hofcavallier . . . . Alfred Boger.
1.) Offizier . . . . . Rud. Lorenz.
2.) A. Schlüter.
3.) R. Garrison.
Pagen . . . . . Hedw. Kühn. Frida Walden.
Ein Bauer . . . . . G. Greger.
Eine Bäuerin . . . . . Anna Liffé.
Offiziere, Korporale und Reiter. Hofcavaliere. Hofdamen. Pagen. Bediente. Volk.

Zeit der Handlung 1675.

Nach dem 2. Akt eine längere Pause.

Frauen-Verein

zur Armen- u. Krankenpflege.

Vorträge zum Besten des Vereins im Volksschulsaale, Neue Promenade 13

Donnerstag den 30. Januar, 6 Uhr, **Vortrag** des Herrn Prof. Dr. Robert: **„Die Sarkophage aus der Königsgruft von Sidon."** (Abbildungen sind am 26. und am 29. d. Mts. im Archäologischen Museum ausgestellt.)

Dauerkarten, die für diesen und die folgenden 4 Vorträge gelten, sind zu 8 Mk., **Eintrittskarten** für den einzelnen Vortrag zu 1 Mk. in den Buchhandlungen von Dr. **Max Niemeyer** (Gr. Steinstr.) und **Schroedel & Simon** (Gr. Ulrichstr.) zu haben.

Der Vorstand: Wächtler.

Wilhelmshöhe,

Giebichenstein.

Sonntag Narrenabend.

Schade's Schützenhaus.

Sonntag den 26. Januar

Narrenball mit humor. Vorträgen

des Athletenklubs „Gut Kraft".

Neu eröffnet.

Sophas
Divans
Garnituren
Chaiselongues
Paneelsophas
Matratzen
Kleiderschränke
Bücherschränke
Wäscheschränke
Küchenschränke
Pfeiler-schränkchen
Vertikows
Kommoden
Büffets
Schreibtische
Salontische
Spieltische
Ausziehtische
Wachstuchtische
Küchentische
Aufwaschtische
Nähtische
Servirtische
Luthertische
Comptoirstühle
Schaukelstühle
Muschelstühle
Polsterstühle
Schwungstühle
Bockstühle
Küchenstühle

Größtes Waaren- und Möbelhaus

6 Läden in den Kaiserhöfen

L. Eichmann,

Gr. Ulrichstr. 51, Eingang Schulstraße,

empf. hauptsächlich **bürgerliche Zimmereinrichtungen** von 100 Mk. an.

Theilzahlungen gestattet.

Eine Uebervortheilung ist gänzlich ausgeschlossen, da an jedem Stücke der Verkaufspreis deutlich zu lesen ist.

Säulen
Bücher-Etagèren
Paneelbretter
Staffeleien
Trumeaux
Spiegel
Vorplatzspiegel
Küchenrahmen
Küchenleitern
Bettstellen
Waschtische
Nachtschränkchen
Handtuchständer
Garderobenständer
Teppiche, Gardinen
Portièren
Tischdecken
Kleiderstoffe
Leinen- und Baumwollwaaren
Herren- u. Knaben-Anzüge
Paletots und Pelerinen-Mäntel
Damen- und Mädchen-Mäntel
Jackets, Kragen
Federbetten
Nähmaschinen
Kinderwagen
Uhren
etc.

Eigene Werkstätte im Hause, für solide Arbeit wird garantirt.

L. Eichmann.

1000 Mk. Belohnung

demjenigen Fabrikanten oder Wiederverkäufer von Hühneraugenmitteln, welcher mit seinem bis jetzt bestehenden Fabrikat das gesetzlich geschützte Spezialmittel:

„Samariterhilfe"

an praktischer, vortheilhafter Anwendung und vorzüglicher Wirkung übertrifft.

Die 50 bezüglich 70 Pfg. werden zurückerstattet, wenn nach genauer Befolgung der Gebrauchs-Anweisung nicht **jedes Hühnerauge** zerstört wird.

Zu haben in allen Grosshandlungen, — Apotheken, — Droguerien, Barbier- etc. — Geschäften. —

Wenn an einem Orte keine Niederlage, direkt bei **Ed. Müller, „Adler-Droguerie en-gros", Klingenthal i. S.,** gegen Einsendung von 50 bezüglich 70 Pfg. in Briefmarken. (Vertretung: **Wagner & Co., Halle a. S.**)

Schuhwaarenfabriken in BURG bei Magdeburg

Conrad Tack & Co.

Verkaufshaus:

Halle a. S., 1 Schmeerstrasse 1,

Rathskeller-Neubau.

Billige festeaufgestempelte Fabrikpreise!
Außerordentliche Haltbarkeit!
Vorzügliche Paßform!
Unerreichte Billigkeit!

sind die bekannten Vorzüge unserer Fabrikate.

Das Beste in **echt Petersburger Gummischuhen** zu billigsten Fabrikpreisen.

Blutarmuth	Bleichsucht	Scrophulose	Rachitis

Allgemeine Kränklichkeit wird sicher bekämpft durch das von vielen Aerzten verordnete Präparat **Milchphosphorsaurer Kalkeisensaft,** welches viele Erfolge aufzuweisen hat, wie zahlreiche Dankschreiben und sehr günstige Gutachten beweisen. Angewendet seit Jahren in Kliniken. Wohlschmeckend, haltbar, greift die Zähne nicht an, wird schon von einjährigen Kindern vertragen und gern genommen, 1—2 Theelöffel, Erwachsene bis 2 Esslöffel per Tag. Preise 1 Fl. 1.50, 3 Fl. 4.50 frco. Fast in allen Apotheken erhältl. **Ersatz für Phosphorleberthran.**

Nur ächt im Original-Carton mit Namenszug: Hauptsaur

Fabrik und Generalversand:
Max Freund, Apotheker, **Breslau.**

Zu haben in **Halle a. S.:** Löwen-, Hirsch-, Hohenzollern-, Mohren-, Kronen-Apotheke und Apotheke zum Deutschen Kaiser. — **Bestandtheile:** Eisen 0,2002 %, Kalk 0,148 %, Phosphorsäure 0,250 %, Milchsäure 1,22 %.

8,500,000 Flaschen jährlich Consum.

Deutsch-Italienische Wein-Import-Gesellschaft Taube, Donner, Kinen & Co.

Schutz-Marke.

FRANKFURT a. M.

Central-Verwaltung

gegründet unter dem Protectorate der Königl. Italien. Regierung.

Marke Gloria, weiss oder roth 60 Pf., **Marca Italia,** weiss oder roth 90 Pf., **Vino da Paste** No. 1, 2, 4 Mk. 1.05 bis Mk. 1.55, **Castel Colorno, Castelli Romani, Vermouth** und **Marsala** Mk. 1.90, **Perla Siciliana** Mk. 2.— per Flasche.

(Bei Abnahme von 12 Flaschen Rabatt.)

Die Weine, sowie ausführliche Preislisten sind in **Halle a. S.** durch nachstehende Firmen zu beziehen: **Gebr. Zorn,** Gr. Ulrichstr. 60; **Carl Güstel,** Gr. Steinstr. 25; **Friedr. Otto Selle,** Schiller- u. Bismarckstr.-Ecke; **Bernh. Lallach,** Zwingerstr. 20; **Carl Haber,** Sophienstr. 15; **Gustav Rühlemann,** Bäckerstr. 8; **August Nauendorf,** Reilstr. 181; **H. J. Reussner,** an der Moritzkirche 1; **Rich. Heinze,** Mansfelderstr. 7; **Herm. Jahn,** Alte Promenade 28; **Albert Wenkel,** Lindenstrasse 57.

Tafel-Obst

von

vorzügl. Geschmack und Aroma

versendet billigst **an Wiederverkäufer u. Private** die

Obstverwerthungs-Genossensch. i. Eibing.

W. Preusser,

Uhrmacher,
Rathhausstraße 12.
Empfehle mein **großes Lager** aller Gattungen **Uhren. — Billigste** Preise. **Reelle Garantie. Reparaturen** an Uhren und Musikwerken **schnell, sorgfältig** und **billig.**

Der Selbstschutz

10. Aufl. Rathgeber in sämmtlichen **Geschlechtsleiden,** besonders auch **Schwächezuständen,** speciell Folgen jugendlicher Verirrungen. **Postut.** Verf. **Dr. Perle,** Stabsarzt a. D., **Zeil Nr. 74, II, Frankfurt a/Main 13,** für **Mk. 1,20** franko auch in Briefmarken.

Butter, Eier,

stets frisch und nur **beste Qualitäten,** verkaufe **billiger als jede Konkurrenz.**

J. M. Uehlein,

Nikolaistraße 1, Geiststraße 36, Leipzigerstraße 82.

Verdingung.

Die Lieferung von **63,84 cbm polnischtieferne 0,08 m starken Bohlen** in **Längen von 5,70 und 6,05 m** für die Saalebrücke nach hiesigem Ort soll vergeben werden. Angebote sind versiegelt, frankirt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis **1. Februar 1896, Vorm. 11 Uhr** an unterzeichneten Vorstand einzureichen, durch welchen zu der angegebenen Zeit die Eröffnung der eingegangenen Angebote stattfindet. Bedingungen können bei dem Unterzeichneten eingesehen, oder gegen gebührenfreie Einsendung der Schreibkosten von 1 Mark von demselben bezogen werden. Zuschlagsfrist bis zum **4. Februar, Nachmittags 6 Uhr.**

Cröllwitz b. Halle a. S., 18. Jan. 1896.

Der Gemeinde-Vorsteher.
Dahler.

Delikaten russischen Salat, Rügenwalder Gänsebrüste, Gänsekeulen ohne Knochen, **Gänsepökelfleisch, prima Gänseschmalz,**

Kasseler Rippespeer,

mild gesalzen, frischen Kalbsbraten, gekochte Zunge, rohen und gekochten Schinken, Lachsschinken, Mortadella, div. Braten, garnirte Schüsseln in bestem Arrangement.

W. Nietsch, Hoflieferant, Leipzigerstr. 77. Fernspr. 166.